

19. Mrz. 2014

von gast

in Außenpolitik,
Sicherheitskultur,
WMD

Kommentare (5)

Die späte Rache des Professor Mearsheimer? Drei kurze Überlegungen zum Nuklearwaffenverzicht der Ukraine

von *Giorgio Franceschini*

Das Zittern in der Ukraine geht weiter. Während Moskau heute die Krim-Annexion verkündet hat, wachsen in Kiew die Befürchtungen, bald weitere Territorialverluste hinnehmen zu müssen. Denn Russland hat kaum verhohlen auch schon **Ansprüche an die Ost- und Südukraine** angedeutet. Einer eventuellen militärischen Konfrontation um diese Regionen könnte die Ukraine aber heute nicht lange standhalten, zu drückend ist die russische Überlegenheit.

Dem war aber nicht immer so. Immerhin besaß die Ukraine vor zwanzig Jahren für kurze Zeit über **viertausend nukleare Sprengköpfe**. Warum hat Kiew diesen Trumpf aus der Hand gegeben? Und warum gingen diese Waffen ausgerechnet an Moskau? Und wäre eine nuklear bewaffnete Ukraine heute nicht immun gegen russische Drohgebärden und Territorialansprüche?

Doch der Reihe nach.

Dezember 1991: die unabhängige Republik Ukraine erbt aus der Konkursmasse der Sowjetunion ein gewaltiges Nukleararsenal aus tausenden von Sprengköpfen, über hundert Interkontinentalraketen und Dutzenden von Langstreckenbomben. Über Nacht ist die Ukraine damit zur drittgrößten Atommacht geworden (hinter den Vereinigten Staaten und Russland) und besitzt mehr Sprengköpfe als China, Frankreich, Großbritannien und Israel zusammengenommen.

Dezember 1994: die Ukraine tritt ihr gesamtes Nukleararsenal an Russland ab, tritt dem Atomwaffensperrvertrag als Nichtkernwaffenstaat bei und erhält als Gegenleistung **Sicherheits- und ökonomische Hilfsversprechen aus Moskau und Washington**.

Die ukrainische Denuklearisierung galt lange Zeit als Paradebeispiel einer neuen kooperativen Sicherheitspolitik, welche mit dem Ende des Kalten Krieges anzubrechen schien und in vielerlei Hinsicht Anlass zu Hoffnung gab: und in der Tat, junge Staaten, wie etwa jene aus der Zerfallsmasse des Sowjetimperiums, zeigten wenig Interesse an der „Bombe“ (auch Belarus und

SOCIAL MEDIA



SUCHE

TWITTER FEED

Ben Kamis: The concept of #cyberpeace is linguistic trolling. Cyberpeace: post-war is war, only more so <http://t.co/fkaHhcgekK> #cyberwar
ungefähr 5 Stunden her von &s

Wer wissen will was #cyberpeace ist, sollte wissen was dieser sog. #cyberkrieg ist: Matthias Schulze dazu bei uns <http://t.co/LyvFdE29dN>
8. Dezember 2014, 11:08 von &s

Neue #Jobs für Politikwissenschaftler_innen!
<http://t.co/f3vSzfJpMG>
5. Dezember 2014, 9:03 von &s

TAGS

bundeswehr China Cyber Security cybersicherheit Cyber Spionage Cyberwar Deutschland diplomatie Ethik EU Europa Japan job jobs Jobsuche Krim Leaking Leaks Netzpolitik nsa Obama Politikwissenschaft Politikwissenschaften protest Putin R2P Resilienz Responsibility to Protect russland Sanktionen

Kasachstan schlugen etwa zeitgleich ihr nukleares Erbe aus), sondern suchten nach internationaler Anerkennung und ökonomischen Entwicklungschancen. Massenvernichtungswaffen hätten ihnen diesen Weg verbaut und sie in eine Ecke gedrängt, für die der (westliche) Diskurs den verächtlichen Ausdruck des Schurkenstaates vorsah.



Ehemaliges Silo einer SS-24 Interkontinentalrakete in der Ukraine. Bild von [Wikipedia](#).

Das Drehbuch für alle „good international citizen“ sah nämlich vor: Verzicht auf Massenvernichtungswaffen, Einbindung in internationale Institutionen und verstärkter ökonomischer, technischer und intellektueller Austausch mit der internationalen Gemeinschaft. Auch die junge ukrainische Republik folgte in den 1990er Jahren diesem Glücksversprechen, was international wohlwollend zur Kenntnis genommen wurde und mit großzügigen technischen Hilfsprogrammen wie etwa dem **EU-finanzierten TACIS-Projekten** honoriert wurde.

Alles gut also? Ja, sagten die meisten politischen Analysten und Entscheidungsträger in Ost und West: ein atomwaffenfreies, international eingebundenes Kiew sei das Beste für die Ukraine und die internationale Gemeinschaft, **damals wie heute**. Einspruch kam nur aus zwei Lagern: **den ukrainischen Nationalisten in der Rada**, welche klare Besitzansprüche an die sowjetischen Atomwaffen artikulierten und dem Lehrstuhl für Internationale Beziehungen an der University of Chicago. Hier warnte **Professor John Mearsheimer** bereits 1993, eine atomwaffenfreie Ukraine sei auf lange Sicht russischen Hegemonialansprüchen schutzlos ausgeliefert und könne sich nur durch nukleare Abschreckung Moskaus imperialen Instinkten widersetzen und ihre Unabhängigkeit und Souveränität wahren.

Mearsheimers Empfehlung an die US-Regierung der damaligen Zeit entsprach genau dem Gegenteil dessen, was die Clinton-Administration in trilateralen Gesprächen mit Moskau und Kiew verhandelte. Anstelle der Denuklearisierung der Ukraine sollte Washington die junge Republik dazu ermutigen, ihr sowjetisches Nuklearerbe anzutreten und eine sichere und

Schutzverantwortung Sicherheit
Sicherheitskonferenz snowden
Stellenangebote
Stellenanzeigen
Syrien Transparenz Ukraine
USA Versicherheitlichung
Wikileaks
Wissenschaftsblogs Workshop
Überwachung

WP Cumulus Flash tag cloud by **Roy Tanck** requires **Flash Player 9** or better.

BELIEBT KOMMENTARE NEU

Hell yeah, it's Political Science!
Wissenschaftliche Podcasts

Das Internet darf ein cyberfreier
Raum sein

Deutschlands Irak-Politik –
Verantwortung nach außen,
Intransparenz nach innen.

Wir haben Geburtstag!

It's not Cyberwar, stupid!

Peter
Dem Fazit kann nur zugestimmt
werden, es sind dringend Dialoge
notwendig die deeskalierend auf
die...

Stellenangebote Sucher
Echt interessante Stellenangebote.
Mich persönlich sprechen ja die
Kaderstellen „Project Manager
Berlin“ und die Studentenjobs...

seditioni
Danke Jochen! :3

Jochen
Na dann aber herzlichen
Glückwunsch zum Geburtstag! Und
auf die nächsten drei Jahre!
Schönes/r Blog!...

zuverlässige nukleare Vergeltungsfähigkeit aufzubauen. Mearsheimers „**Case for an Ukrainian Nuclear Deterrent**“ wurde dabei exemplarisch aus den Grundannahmen neorealistischer Theorie abgeleitet, mit all den Stichworten aus dem entsprechenden Begriffskanon: Primat der Selbsthilfe, Machtgleichgewicht, Stabilität. Für Kenner des Neorealismus war es dabei keine Überraschung, dass Kernwaffen für die Friedenssicherung der Ukraine eine zentrale Rolle einnehmen sollten. Mearsheimers Einlassungen über die Weltpolitik nach dem Kalten Krieg wurden oft belächelt, prognostizierten sie doch den **Zerfall der NATO, die nukleare Bewaffnung des wiedervereinigten Deutschlands sowie Japans** und eben die dauerhafte Etablierung der neuen Atommacht Ukraine (man beachte, dass Mearsheimer diese Entwicklungen sowohl theoriegeleitet prognostizierte als auch normativ ausdrücklich empfahl).

Doch nun sind russische Truppen in ukrainisches Staatsgebiet eingedrungen, haben einem verfassungswidrigen Unabhängigkeitsreferendum auf der Krim Rückendeckung gegeben und so de-facto die Abspaltung der Halbinsel von der Ukraine vorangetrieben. Ob es bei dieser Sezession bleibt oder ob die Ukraine sogar noch weitere Territorialverluste hinnehmen muss, ist im Moment noch unklar. So oder so, die Ukraine hat ihre Souveränität über Teile ihres Staatsgebiets verloren und ihre konventionellen Streitkräfte wären bei einer militärischen Konfrontation mit Russland (etwa um die Donezk-Region) hoffnungslos unterlegen. **Hat also der Professor aus Chicago recht behalten? Wäre Kiew atomar bewaffnet niemals in die prekäre Lage geraten, in der es sich heute befindet?**



John Mearsheimer. Bild von [Wikimedia](#).

Bei allen Schwierigkeiten, welche diese kontrafaktische Frage aufwirft, sprechen drei Beobachtungen gegen Mearsheimers These, eine nuklear

Sicherheits-Experte
Guter Artikel zur Sicherheitspolitik!

Cyberpeace: post-war is war, only more so

It's not Cyberwar, stupid!

Stellenanzeigen November 2/2

Ankündigung: Blogforum zum Thema Cyberpeace

Konferenzbericht aus Göttingen: Politisches Handeln in digitalen Öffentlichkeiten

KATEGORIEN

Außenpolitik (59)

Bürgerkriege (16)

Cyber Security (42)

Demokratisierung (9)

Drohnen (15)

Humanitäre Interventionen (15)

Innere Sicherheit (24)

Interviews (10)

Katastrophen (4)

Konferenz (20)

Militär (28)

Pandemien (2)

Podcast (7)

Popkultur (21)

Sanktionen (8)

Security Culture (14)

Sicherheits-Kommunikation (14)

Sicherheitskultur (205)

bewaffnete Ukraine stünde heute besser da als die real existierende Ukraine im gegenwärtigen Zustand prekärer Staatlichkeit:

Erstens hätte sich eine Atommacht Ukraine in Europa weitgehend isoliert und weder Beitrittsperspektiven zu NATO und EU noch Zugang zu russischem Erdgas und angereichertem Uran für ihre Kernkraftwerke erhalten. Ein europäisches Nordkorea zu werden und den vollkommenen ökonomischen Absturz zu riskieren, waren keine attraktiven Zukunftsaussichten.

Zweitens hat es Russland in der Krimkrise geschickt vermocht, unterhalb einer Eskalationsschwelle zu operieren. Ein nuklearer Vergeltungsgedanke wäre unter diesen Umständen absurd. Nukleare Abschreckung verlangt klare Kommunikationskanäle und klar definierte rote Linien, welche Russland durch die Nichtkenntlichmachung seiner Soldaten und der Einbindung russischer Minderheiten in der Ukraine geschickt konterkariert hat. Es gab eben nicht das massive Eindringen russischer Truppen mit schweren Waffen in das Staatsgebiet der Ukraine, welche von einer klar kommunizierten nuklearen Abschreckungsdoktrin verhindert hätte werden können. Somit: auch eine nuklear bewaffnete Ukraine hätte dem russischen Krimabenteuer wenig entgegensetzen können.

Drittens hätte die Ukraine noch erhebliche Investitionen in seine nukleare Infrastruktur tätigen müssen, um sich als Atommacht zu etablieren. So kontrollierte Kiew zwar die Produktionsstätte einer der sowjetischen Interkontinentalraketen (die SS-24 „Scalpel“), besaß aber keine Nuklearwaffenlabore zur Wartung und (Nach-)Produktion von Sprengköpfen. Außerdem hätte der Aufbau eines effektiven Command and Control Systems für ein unabhängiges ukrainisches Nukleararsenal noch erhebliche Investitionen verschlungen. Es besteht kein Zweifel, dass Kiew diese technischen Hürden gemeistert hätte, aber nur zu einem hohen ökonomischen und politischen Preis. Nordkorea kann auch hier als abschreckendes Beispiel dienen.

In der Summe stünde eine nuklear bewaffnete Ukraine heute politisch isolierter da, wirtschaftlich schwächer und hätte wahrscheinlich gegen Moskaus geschickte Nadelstiche wenig entgegensetzen – außer plumpen und wenig glaubwürdigen nuklearen Drohungen. Das Plädoyer für eine nukleare Ukraine bleibt somit auch zwanzig Jahre nach Mearsheimers Appell und trotz möglichem Verlust der Krim wenig überzeugend.



Giorgio Franceschini ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (@HSFK_PRIF). Er beschäftigt sich mit nuklearer Rüstungskontrolle und der Nichtverbreitungs- und Abrüstungspolitik der EU.

Sozialwissenschaft Online (57)

Stellenangebote (42)

Strategie (10)

Terrorismus (14)

Theorie (2)

Umwelt (1)

Versicherheitslichung (22)

Visualisierung (5)


Whistleblowing (8)

WikiLeaks (17)

WMD (10)

Zivilgesellschaft (48)

BLOGROLL

 [Arbeitskreis soziale Bewegungen](#)

 [Augen geradaus](#)

 [Dan Drezner](#)

 [Dart-Throwing Chimp](#)

 [David Campbell](#)

 [de.hypotheses.org](#)

 [Demokratieforschung Göttingen](#)

 [Duck Of Minerva](#)

 [Future and Politics](#)

[Hylaeon Flow](#)

 [Internet und Politik](#)

 [IR Blog](#)

 [Just Security Blog](#)

 [justsecurity.org](#)

 [Killer Apps](#)

 [Kings Of War](#)

 [netzpolitik.org](#)

[perception](#)




Tags: [Abrüstung](#), [annektiert](#), [Annexion](#), [Atombombe](#), [Atomwaffen](#), [Europa](#), [Krim](#), [Mearsheimer](#), [Neorealismus](#), [Putin](#), [russland](#), [Ukraine](#), [USA](#)

« [Stellenanzeigen März 1/2](#)

[The Post-Arab Spring: the risks of opening Pandora's box and the resurgence of extremist non-state actors](#) »

 [shabka.org](#)

 [Terrorismus in Deutschland](#)

 [theorieblog.de](#)

 [Verfassungsblog](#)

 [Vom Bohren harter Bretter](#)

 [whistleblower-net.de](#)

ARCHIV

Wähle den Monat

5 Kommentare zu “Die späte Rache des Professor Mearsheimer? Drei kurze Überlegungen zum Nuklearwaffenverzicht der Ukraine”

Hamster | 19. Mrz. 2014 um 15:24 |

#1

Ich kann mich der Einschätzung nur anschließen.

Hinzu kommt dass es mangels Zweitschlagskapazität keine umfassende Abschreckung, jedenfalls nicht nach der MaD-Doktrin, durch die Ukraine geben würde.

Zudem: Ein substrategischer Einsatz durch die Ukraine würde ja zum großen Teil eigenes Staatsgebiet treffen und ein strategischer Einsatz sowohl suizidal, als auch in anbetracht der Eskalationsstufe, unverhältnismäßig.

Eine glaubwürdige Drohung, um Russland von seinem Vorgehen abzuhalten, hätte selbst in der Logik des Kalten Krieges anders aussehen müssen.

ANTWORTEN

Stefan Engert | 19. Mrz. 2014 um 16:34 |

#2

“Leider” nur ein Lob: Ein sehr guter, weil durchdachter und theoretisch stringent argumentierender Beitrag, der die neo-realistische Position bzw. die nukleare Alternative für die Ukraine analytisch perfekt falsifiziert.

ANTWORTEN

 xanthe | 24. Mai. 2014 um 22:35 |

#3

eine Frage noch: Ich habe mir sagen lassen, dass die Ukraine doch gar keine direkte Verfügung über die Atomwaffen auf ihrem Territorium hatten und Russland hätte die Codes sicherlich nicht weitergegeben. Es sollte doch recht schwierig, diese Verfügung technisch zu erlangen – dafür waren die PALs doch da, oder?

Viele Grüße aus Berlin! Xanthe

ANTWORTEN

Anonymous | 28. Mai. 2014 um 11:19 |

#4

Sorry für die verspätete Antwort, die – wie immer bei kontrafaktischen Analysen –

nicht ganz einfach ist. Die meisten Analysen gehen in der Tat davon aus, dass die Ukraine zwar die physische, aber nicht die operationelle Kontrolle über die sowjetischen Kernwaffen hatte, weil ihr die Freigabecodes (PAL) für die Waffen fehlten, welche Russland nicht herausrücken wollte. Gleichzeitig fürchtete Russland aber Anfang der 1990er Jahre, dass die Ukraine in wenigen Jahren diese Codes knacken könnte und damit vollständige Kontrolle über die sowjetischen Interkontinentalraketen erlangen könnte. Daher der Druck auf Kiew, die Waffen abzugeben.

Falls die Ukraine die PALs nicht hätte knacken können, hätten sie immernoch den umständlichen Weg gehen können, die Kernwaffen zu demontieren das gesperrte Zündsystem ("Arming-Fuzing-Firing") zu entfernen und mit einem neuen System zu ersetzen. Das hätte allerdings Jahre gedauert.

ANTWORTEN

Giorgio | 28. Mai. 2014 um 11:21 |

#5

Der letzte Kommentar war von mir. Sorry, hab vergessen meinen Namen anzugeben.

ANTWORTEN

Einen Kommentar hinterlassen

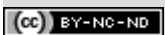
Name

Email

Webseite

Kommentar

Benachrichtige mich über nachfolgende Kommentare per E-Mail.



Impressum | 

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter redaktion@sicherheitspolitik-blog.de erhalten